

## Die Bauten im von Rütte-Gut

Mittelpunkt der Baugruppe ist das Herrenhaus, im Kern der ursprüngliche Gutshof, der um 1780 von der damaligen Besitzerfamilie von Tscharner umgebaut wird. 1871 baut Friedrich von Rütte den schlichten Bau in einen repräsentativen, in der Art eines barocken Landsitzes mit Türmchen und Ökonomieteil als malerisch ausgebauten Gebäudekomplex und einer lebhaften Dachlandschaft um. Die Südwestfassade wird mit einem Vorbau bestehend aus zwei risalitartigen Ecktürmchen und dem zentralen Peristyl (Veranda ouverte) und der darüberliegenden Galerie vitrée neu gestaltet. Die Seefassade akzentuiert von Rütte mit einem Turmaufbau mit Balkonzimmer und mehreren Lukarnen. Diese Räume wie auch die Wände in den Zimmern der Wohnung sind reich geschmückt mit Neurenaissance-Wandgemälden, welche von den Besuchen aus der elsässischen Künstlerfamilie Benner zeugen. Die Fassaden sind durch farbigen Putz und sorgfältige, zurückhaltend applizierte Details in Jurakalk- oder Neuenburgerstein gegliedert. Holzstildekor, schmucke Zuganker und Treillagen sowie rahmende Vorplatzpflasterung und der neobarocke Kalksteinbrunnen setzen weitere Akzente.

Nördlich des Herrenhauses steht das Wasch- und Holzhaus, ein kubischer Fachwerk- und Holzbau unter schwach geneigtem Walmdach mit Schiefereindeckung. Er stammt aus der Zeit der 1870er-Jahre. 1874/75 baut von Rütte auf dem trockengelegten Seegrund für seine Bediensteten das Gärtner- und Kutscherhaus mit Pferdestall, ein bescheidenes, aber sorgfältig gestaltetes Holzstilhaus unter Satteldach und Gehrschild.

Im Park erstellt Friedrich von Rütte entsprechend der damaligen Modeströmung verschiedene Kleinbauten. Im Zentrum der Parkanlage steht der Chinesische Pavillon, eine reizend verspielte, länglich-oktagonale Holzkonstruktion unter geschwungenem Pagodendach mit Zinkblecheindeckung. Er setzt dieses Kleinod auf ein mit Steinquadern umfasstes Podest, das aus der alten Uferlinie in die unterliegende Riedwiese auskragt und so zum Blickfang der Parkbesucher wird. Dem Pavillon vorgelagert ist ein mit einem filigranen Eisengeländer gefasster, grosszügiger Kiesplatz.

Weitere Kleinbauten, welche von Rütte im Landschaftspark inszeniert, sind der Unterstand beim Bootshafen sowie sein Pendant beim Waldsee, zwei in schlichter Bauweise ausgeführte Kleinbauten, die eiserne Brücke über den verspielten Wasserlauf in Anlehnung an japanische Vorbilder sowie den Waldsee im südlichen Teil des Parks und den Teich unterhalb des Herrenhauses, welche beide über künstliche Grotten mit Frischwasser versorgt werden.

## **Sanierungen, Wiederherstellungen und Ergänzungen im von Rütte-Gut**

Nach dem Eigentumsübergang des Landgutes in den Jahren 1988 und 2001 an die Stiftung von Rütte-Gut werden die Bauten und der Park in verschiedenen Etappen saniert, wiederhergestellt und ergänzt. In einer ersten Sanierungsetappe werden 1988 bis 1990 unter der Leitung des Architekten Hermann Häberli die Ökonomiebauten für die Weiterführung des Bauernbetriebes erstellt. Zentrum dieses Bauernbetriebes wird neu das sanierte Gärtner- und Kutscherhaus. Zudem werden in dieser Phase die Seemauer in Stand gestellt und durch waldpflegerische Eingriffe die Grundstrukturen des stark eingewachsenen Landschaftsparks wiederhergestellt.

Zwischen 1994 und 1996 wird der von der landwirtschaftlichen Nutzung entlastete Nordtrakt des Herrenhauses in einen Festsaal, Sitzungszimmer und Büroräumlichkeiten umgebaut. Nördlich des Herrenhauses wird zudem in schlichter Holzbauweise ein Informationspavillon erstellt. Diese Umbauphase steht unter der Leitung der Architekten Hermann Häberli und Elisabeth Aellen. Nach Abschluss dieser Umbauten wird nun ein Betrieb mit Raumvermietungen für kulturelle und gesellschaftliche Anlässe ermöglicht. Zudem werden die Büroräume und der Informationspavillon an den Archäologischen Dienst vermietet.

Die dritte Umbauphase in den Jahren 2002 bis 2004 leitet der Architekt Walter Rey. Diese Bauetappe beinhaltet die sanfte Sanierung der Wohnräume im Ober- und Dachgeschoss. Das Dachgeschoss wird neu mit einer Wendeltreppe erschlossen und so die Vermietung von zwei Wohneinheiten ermöglicht. Der Peristyl wird zusammen mit der angrenzenden Gastküche als Bistro gestaltet und die Galerie Vitrée im Obergeschoss mit den wertvollen Wandmalereien wird umfassend saniert. Der Pavillon Chinois wird 2001 vom Restaurator Ueli Fritz restauriert.

2015/16 wird der Landschaftspark nach den Originalplänen von Friedrich von Rütte saniert. Grundlage für diese Arbeiten bildet das Parkpflegewerk von Landschaftsarchitekt Peter Wullschleger und Forstingenieur Christoph Iseli. Die Ausführung der Sanierungsarbeiten stehen unter der Leitung von Landschaftsarchitektin Pascale Akkerman. Neben den waldpflegerischen Eingriffen und der Wiederherstellung der Sichtachsen, der Rekonstruktion des Wegsystems sowie der Instandstellung der Grotten und der Gewässer wird auch der ursprünglich vorhandene Unterstand am Waldsee an seiner ursprünglichen Lage – in der Konstruktion entsprechend dem bereits vor zehn Jahren wieder erstellten Schutzdach beim Bootshafen – rekonstruiert. Die unmittelbare Umgebung des Herrenhauses wird dem Baustil entsprechend neu gestaltet und zur besseren Nutzung des Landgutes als Ort

gesellschaftlicher und kultureller Anlässe in direkter Umgebung des Gutshauses eine neue Pergola als zeitgenössisch gestaltetes Parkelement erstellt.

### **Schutzstatus sowie Organisation von Pflege und Unterhalt**

- Das gesamte Areal des von Rütte-Gutes ist im Uferschutzplan vom 24. Juli 2002 der Gemeinde Sutz-Lattrigen gestützt auf das kantonale See- und Flussufergesetz einer Schutzzone zugewiesen.
- Im kantonalen Bauinventar sind die Gebäude des von Rütte-Guts und die Aussenanlage (Landschaftspark) als K-Objekte (schützenswert) aufgeführt. Das Bauinventar würdigt das herrschaftliche Sommerhaus als einer der wichtigsten historischen Privatbauten im Kanton und bezeichnet den Chinesischen Pavillon als eine stilistische Rarität im Kanton Bern.
- Seit 2009 ist das von Rütte-Gut als mehrteiliges Objekt (insbesondere das Hauptgebäude [Herrenhaus] und der Landschaftspark) im Schweizerischen Inventar der Kulturgüter von nationaler Bedeutung enthalten.
- Am 10. September 2011 werden 111 Fundstellen von prähistorischen Pfahlbauten in den Alpenländern in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Dazu gehört auch die Fundstelle am Seeufer des Bielersees vor und auf dem von Rütte-Gut.
- Seit Ende 2012 sind Gebäude und Park durch einen öffentlich-rechtlichen Unterschutzstellungsvertrag zwischen dem Kanton Bern und der Stiftung unter Schutz gestellt.

In der nunmehr über 25-jährigen Sanierungs- und Betriebszeit sind alle Eingriffe in die Bausubstanz und die Parkanlage von den Gemeindebehörden und den Fachleuten kantonaler Fachstellen begleitet worden, insbesondere von der Kantonalen Denkmalpflege, dem Archäologischen Dienst, der Waldabteilung, der Abteilung Naturförderung, dem Fischereiinspektorat und dem Amt für Gemeinden und Raumordnung. Der Stiftungsrat setzt zudem auf eine enge Zusammenarbeit mit den lokalen und regionalen Vereinigungen, welche auch im Stiftungsrat vertreten sind.

Seit der Aufnahme ins Schweizerische Inventar der Kulturgüter von nationaler Bedeutung ist die Stiftung berechtigt, für die Erhaltung und Pflege des von Rütte-Guts wiederkehrende Beiträge aus dem Lotteriefonds zu beziehen. Diese Beiträge werden in vierjährigen Perioden mit der zuständigen Stelle des Kantons vertraglich vereinbart. Der Vertrag regelt im Einzelnen die in der Beitragsperiode auszuführenden Pflege- und Sanierungsarbeiten. Die Koordination und Leitung der entsprechenden Arbeiten hat der Stiftungsrat der Baukommission von Rütte-Gut übertragen.